Der Rücktritt von General Guisan vor der Bundesversammlung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **20 (1944-1945)**

Heft 44

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-712331

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

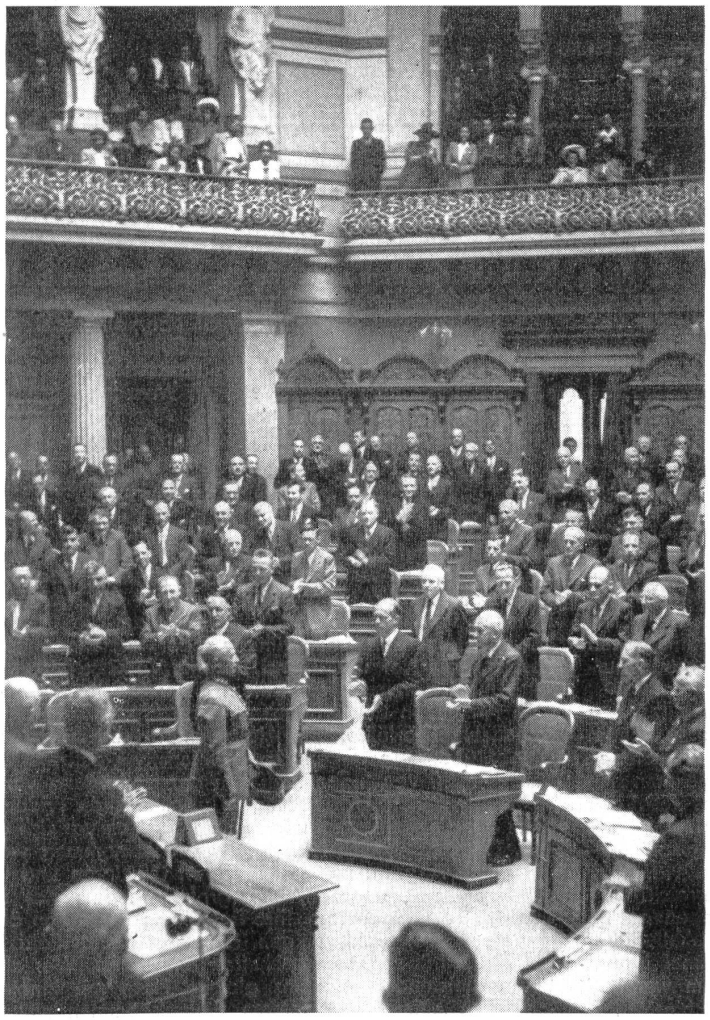
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Rücktritt von General Guisan vor der Bundesversammlung



Phot. Preßbild, Bern

MAE. Nachdem bereits im «Schweizer Soldat» Nr. 42 vom 15. Juni die Verdienste des Oberbefehlshabers unserer Armee eingehend gewürdigt wurden, bleibt uns noch die dankbare Aufgabe, unsern Lesern über die eindrucksvolle, offizielle Entlassung General Guisans durch die Bundesversammlung vom 20. Juni 1945 zu berichten.

Wenn schon die Wahl des vierten schweizerischen Generals vom denkwürdigen 30. August 1939 einen höchst feierlichen, zu Herzen gehenden Akt bildete, war derjenige der Entlassung unseres letzten Oberbefehlshabers trotz seiner Einfachheit und untheatralischen Gestaltung womöglich noch eindringlicher. Während der Wahl von General Guisan schaute das ganze Schweizervolk mit sorgenvollem Herzen hinauf zu demjenigen, dem die Führung unserer Armee anvertraut wurde. Während seiner Entlassung aber, da schlugen die Herzen aller voller Dankbarkeit für den, dem das unermeßlich große Verdienst zukommt, seine Soldaten und mit ihnen das ganze Volk, tapfer und der Verantwortung zu jeder Zeit voll bewußt, durch die Wirrnisse des vergangenen Krieges geführt zu haben. Wir Soldaten, die wir während der vergangenen Dienste mehrmals Gelegenheit hatten, mit unserem höchsten Vorgesetzten in Kontakt zu kommen, und mit uns zweifellos das ganze Schweizervolk, werden unsern General Guisan in alle Zeiten in ehrender Erinnerung behalten. Wir können uns wohl nichts Schöneres wünschen, als daß uns unser Oberbefehlshaber noch recht lange erhalten bleibt.

Die Rücktrittsfeier.

Schon lange vor Beginn der Bundesversammlung, die als einziges Traktandum die Abdankung des Generals auf der Tagesordnung hatte, staute sich die Menge der Schaulustigen vor dem Eingang zu den Tribünen des Nationalratsaales. Soweit dies die Platzverhältnisse gestatteten, wurde sie gruppenweise eingelassen. Als kurz vor Sitzungsbeginn die Tribünen bis auf den hintersten Platz überfüllt waren, staute sich die Menge noch zu Hunderten auf dem Bundesplatz, um wenigstens die Ankunft des Generals in seinem Auto mitansehen zu können.

Als der Vorsitzende der Bundesversammlung, Nationalratspräsident Aeby (Freiburg), die Sitzung punkt 8 Uhr 30 eröffnete, waren der Bundesrat sowie der National- und Ständerat vollzählig vertreten. Auf den ebenfalls überfüllten Diplomatentribünen erkannten wir Oberstkorpskommandant Dollfuß und die nächsten Angehörigen von General Guisan. Der Vorsitzende verlas zunächst das Demissionsschreiben des Oberbefehlshabers und den Antrag des Bundesrates, General Guisan sei auf den 20. August unter Verdankung der geleisteten Dienste auf sein Begehren zu entlassen. Nachdem kein Gegenantrag gestellt wurde, gab die Bundesversammlung dem Antrag einstimmig durch Erheben von den Sitzen ihr Einverständnis. Hierauf erhielt Bundeskanzler Dr. Leimgruber den Auftrag, General Guisan im Vorzimmer «zu suchen», um ihn in den Nationalratssaal zu führen.

Durch dieselbe Türe, durch die Oberstkorpskommandant Guisan vor nahezu sechs Jahren schritt, marschierte nun der General Guisan an der Seite des Bundeskanzlers festen Schrittes unter langanhaltendem Applaus der Räte und des Publikums in den Sitzungssaal, der einmal mehr Zeuge eines denkwürdigen Aktes sein sollte. Erhobenen Hauptes, Mütze und Degen in der linken Hand, schritt er in die Mitte des Saales, wo er stehend

die Ansprache des Präsidenten der Bundsversammlung

entgegennahm. Einleitend orientierte dieser den General, daß die Bundesversammlung sein Rücktrittsgesuch unter Verdankung seiner dem Land geleisteten Dienste einstimmig genehmigt habe, und führte dann u. a. aus: daß er auf seinen eigenen Wunsch auf den 20. August von seinem Kommando entlassen werde. Auf den Rapport auf der Rütliwiese im Jahre 1940 zurückkommend, stellte der Redner fest, daß General Guisan deshalb seine Soldaten kenne, weil er in ihnen Menschen sehe, mit denen er jene uneinnehmbare Festung errichtet habe: die Schweizerische Armee.

«Aber mit einem klaren Blick über die Wirklichkeit, frei von jeder Ueberheblichkeit, wissen Sie gut genug, daß

nicht wir die Herren über das Schicksal sind. Und wie lautete deshalb der erste Tagesbefehl, den Sie am Abend des Waffenstillstandes an Ihre Soldaten erlassen haben? «Schweizersoldat, danke mit deinen Kameraden, deinen Vorgesetzten und deinem General dem Herrgott, daß er unser Land verschont hat. Denn er ist es vor allem, dem wir diese wunderbare Fügung verdanken.» Der Vorsitzende führte dann weiter aus, daß der General rund um das Réduit eine Linie geschaffen habe, «die alle Armeen respektiert haben, eine Linie, die niemals die Schweizersoldaten verlassen hätten, ohne eine blutige Zeche zu machen.

Herr Oberbefehlshaber, Sie haben aus unserem ganzen Schweizervolk einen Wehrkörper geschaffen, der desjenigen würdig ist, der an der Wiege unserer Unabhängigkeit gewacht hat und aus unserem kleinen Land eine starke Macht geschaffen hat. Der Schweizersoldat wird immer der Mann sein, dem das Land zwei Posten zur Pflichterfüllung zuweist: der eine ist auf dem Felde, in der Werkstätte, zu Hause; der andere im Glied. Sie haben keine Gelegenheit unterlassen, den Wehrmann daran zu erinnern. Wer möchte sich deshalb verwundern, daß unter dieser doppelten Machtbefugnis, ihrer militärischen und unserer zivilen, jene unzerstörbare Einmütigkeit entstanden ist, die die ganze Heimat, Stadt und Land umfaßt hat!

Als ein Mann der Pflicht, Herr General, haben sie sich aber auch als ein Mann von edler Menschlichkeit und Herzensgüte erwiesen. Jene Verehrung, die sich bei jeder Begegnung mit unserer wackeren Bevölkerung spontan äußerte, war von aufrichtiger Liebe getragen. Sie wissen, Herr General, welche bedeutende Rolle in der Wahrung unseres Schweizergeistes die Nationalfeste spielen, und Sie haben voll und ganz begriffen, daß unsere Begeisterungen auch die der Soldaten waren, daß unsere Freuden auch die ihrigen sein mußten.

Sie, Herr General, haben aus unseren Truppen eine Armee von Männern geschaffen, die gewissenhaft ihre religiösen, moralischen und bürgerlichen Pflichten erfüllen.

Aber schon blicken Sie in die Zukunft.

Aus dieser Bundesversammlung hinaus müssen diese beiden Gedanken Ihres Tagesbefehles in die Herzen all unserer Mitbürger dringen:

«Aber diese Männer werden ihres Werkes nur dann würdig sein, wenn sie es auf keine Art und Weise verleugnen, weder in ihren Handlungen noch in ihren Gedanken, und wenn sie an ihre Nachfahren ihre Tapferkeit, ihr Pflichtbewußtsein und ihre Treue weitergeben.

Phot. E. Geißbühler, Winterthur

Soldat, ich weiß es, du verstehst meine Sorge um die Zukunft und meine Hoffnung, die ich auf dich setze.»

«Du hast dich wohl verdient gemacht um dein Land», haben Sie zu Ihren Soldaten gesprochen.

Herr General, das Schweizervolk ist stolz auf Sie; es grüßt Sie als seinen großen Soldaten, als seinen großen Mitbürger und bewahrt Ihnen eine immerwährende Dankbarkeit.»

Die tiefschürfende Ansprache des Vorsitzenden der Bundesversammlung, die wir infolge Platzmangels etwas gekürzt wiederzugeben gezwungen sind, wurde

von General Guisan wie folgt beantwortet:

«Ich danke Ihnen, Herr Präsident, für die freundlichen Worte, die Sie soeben an mich richteten. Ich habe nur meine Pflicht getan, meine Pflicht als Soldat:

Zu wachen während der sechs Jahre des Weltkrieges über die Sicherheit des Landes, um diesem zu ermöglichen, in Frieden zu leben und zu arbeiten. Diese Aufgabe konnte ich dank der Einheit des Schweizervolkes und des Vertrauens, das dieses mir entgegenbrachte, zu einem guten Ende führen. Ich trete ins Glied zurück. Ich bleibe zur Verfügung meines Landes.»

Was kann die Würde, aber auch die Bescheidenheit unseres Generals deutlicher dokumentieren als diese seine Worte: «Ich habe nur meine Pflicht als Soldat getan. Ich trete ins Glied zurück.» Jawohl, er tritt ins Glied zurück, für uns aber ist er das leuchtende Beispiel eines wahrhaft großen Schweizers, der uns immerfort als Soldat und Bürger voranschreiten wird.

*

Als der Präsident nach den Worten des Generals die Sitzung der Bundesversammlung als geschlossen erklärte, wurde der Gefeierte spontan von den Räten umringt und vor das Parlamentsgebäude begleitet, wo eine riesige Menschenmenge mit Ungeduld auf ihren General wartete. In ihren schmukken alten Uniformen gab hier die Kavallerie-Bereitermusik unter der Leitung von Hauptmann Richard ein Ständchen. Als dann schließlich das Auto den scheidenden General ins Hauptquartier zurückzuführen sich anschickte, hatte die Polizei alle Mühe, die begeisterte Menge in Schach zu halten, die aller Ordnung zum Trotz General Guisan zum Abschied die Hand reichen wollte. Wir aber schließen unsern Bericht mit dem Ausruf eines von dieser überwältigenden Szene besonders Ergriffenen: «Vergält's Gott, Herr General!»